kind.

Das christliche Fachmagazin.
Für Kirche, Schule, Familie.



Maria Magdalena

Erlebnistage

7|23

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Den ganzen Nachmittag über habe ich unter mühsamer Arbeit aus wildgepflückten Hagebutten Konfitüre hergestellt. Dabei herausgekommen ist gerade einmal ein einziges Marmeladenglas voll des satt orangefarbenen Brotaufstrichs. Gefühlte tausend Stunden Arbeit und eine klebrige Küche später sitze ich da mit einem für mich kostbaren, kleinen Schatz. Ganz klar, dass ich diese Marmelade erst zu einem ganz besonderen Anlass öffnen werde!



Unlängst habe ich die Einheit für dieses Heft zur Salbung Jesu durch eine Frau in Bethanien (S. 18ff) beendet. Jetzt, direkt nach meiner Marmeladenaktion, steht mir dieses Alabasterfläschchen voller kostbarstem Nardenöl auf einmal wieder vor Augen: 300 Denare Verkaufswert hätte es laut der Jünger (Markus 14,5) gehabt. Doch die Frau hatte es nicht verkauft, sondern aufbewahrt für einen ganz besonderen Anlass. Gerade so, wie ich jetzt meine Konfitüre noch etwas aufzubewahren gedenke. Diesen Anlass sah die Frau in Bethanien gekommen, als sie unter den Freundinnen und Freunden Jesu bei einem Geheilten zum Essen eingeladen war. Mit der Salbung, während welcher sie das teure Öl Jesus über den Kopf goss, ehrte sie ihren geistigen Lehrer.

Meine Konfitüre ist nicht so viel Wert und doch würde ich sie nur einem meiner Lieblingsmenschen verschenken. Mein Fazit: Die Frau muss Jesus sehr geliebt haben!

Vielleicht war die Frau Maria Magdalena, vielleicht auch eine andere Frau, welcher Jesus Würde und Wertschätzung zurückgegeben hatte. Jesus hatte – seiner Zeit weit voraus – die absolute Gleichwertigkeit aller Menschen im Blick gehabt. Diese Haltung war den Menschen, die Jesus nahe standen, wohltuende Heilung und Befreiung. So auch vielen Frauen, wie Maria Magdalena, die für die Jesusbewegung von grosser Bedeutung waren, weil sie durch ihr mutiges Handeln, ihr aktives Mitdenken und ihre finanziellen Mittel die ganze Gemeinschaft mittrugen.

Warum, so frage ich mich, geriet die Haltung Jesu in Sachen Gleichbehandlung von Frauen, Männern und Kindern in der frühen Kirche aus dem Blickfeld des Geschehens? Weil sie die Niedrigen erhöhte und die Mächtigen entthronte?

Heutzutage erst beginnen wir uns wieder auf dieses Anliegen Jesu zu besinnen. Und so soll auch dieses Heft zu Maria Magdalena ganz unter diesem Motto stehen: Jede und jeder ist einzigartig und den anderen gleichwertig! Maria Magdalena ist nicht nur Apostelin durch und durch, sondern auch Botschafterin einer Befreiung aus gesellschaftlichen Normvorstellungen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude in der Auseinandersetzung mit dieser wichtigen Frau der Jesusbewegung! Ich habe mich durch sie faszinieren lassen und widme ihr meine kostbare Konfitüre.



Ihre
Renate Striegel

Renate Striegel

Religions- und Theaterpädagogin sowie
kind.-Redaktorin

Inhalt

4 **Maria Magdalena**

43 **Kurse und Tagungen**

44 **Forum**

46 **Empfohlene Produkte**

47 **Vorschau**

Zusatzmaterial zu den Heften: www.kindundkirche.ch/kindplus

Maria Magdalena – Erlebnistage

10 Maria aus Magdala erkennt Jesus, Markus 14,3–9
Für Familien, Paare & Einzelpersonen



18 Mit Maria an der Seite Jesu, Lukas 8,1–3
Für Kinder (3–5 Jahre) und ihre Familien

Fiire mit de Chliine



28 Maria – erste Zeugin der Auferstehung, Johannes 20,11–18
Für Kinder (6–9 Jahre)



36 Jesus und die Frauen rings um Maria, verschiedene Bibelstellen
Für Mädchen (10–13 Jahre)



Impressum

kind.
Das christliche Fachmagazin.
Für Kirche, Schule, Familie.

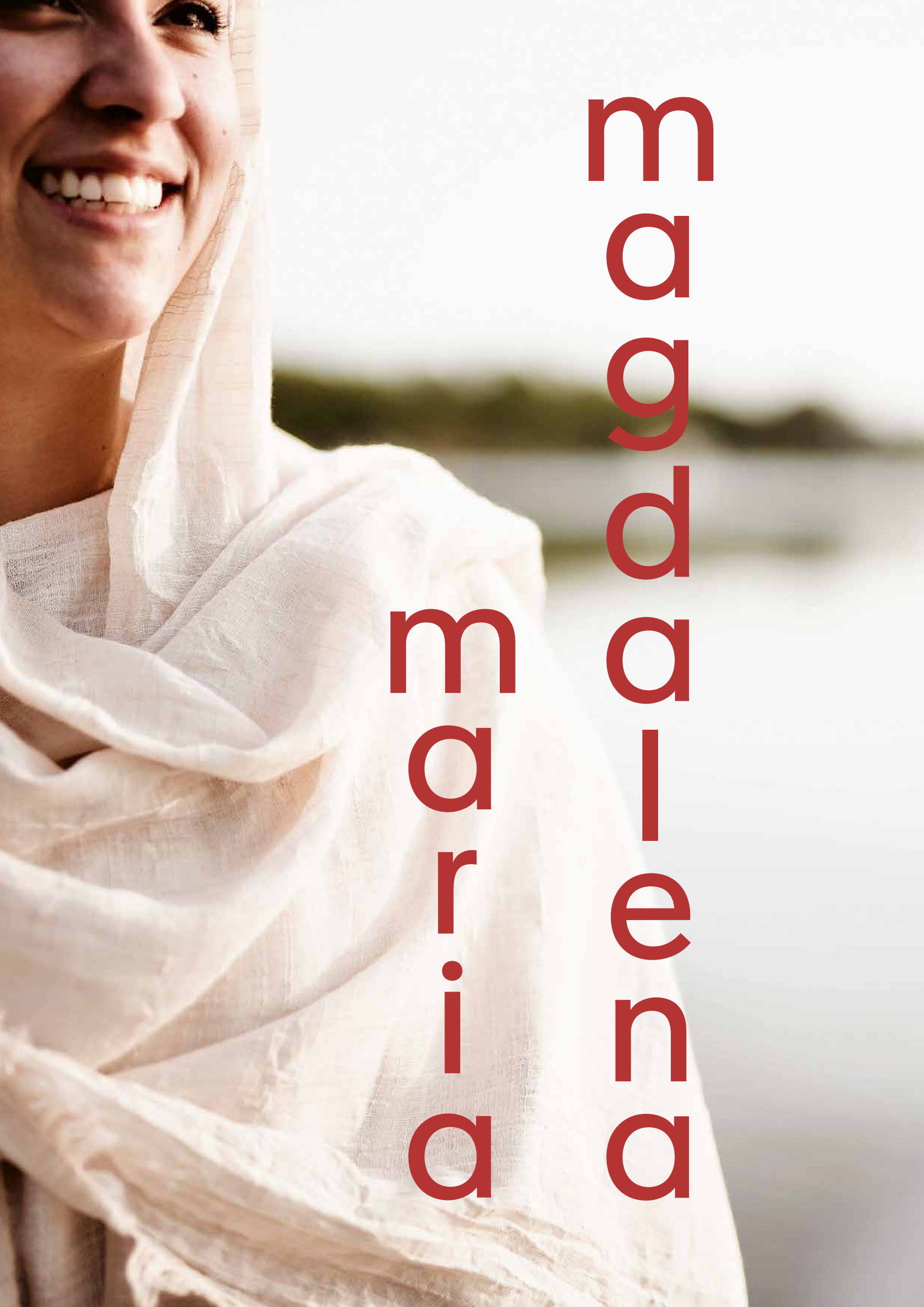
Ausgabe 7|23
(17. November 2023)
108. Jahrgang
erscheint 7-mal jährlich
Auflage: 1050 Exemplare

Herausgeber:
Verband Kind und Kirche
Redaktion:
Renate Striegel
Autor*innen:
Theologin Katrin Blome
Renate Striegel
Visuelle Konzeption:
Lucia Gilli,
Gilli Foto und Design
Bildredaktion:
Renate Striegel, Lucia Gilli
Korrektorat: Corinne Lang
Druck: Druckerei Lutz AG
Abonnement: CHF 87.–
pro Jahr
www.kindundkirche.ch

Bestellungen,
Adressänderungen:
Verband Kind und Kirche
Chileweg 1
8415 Berg am Irchel
T +41 52 318 18 32
info@kindundkirche.ch

Bildnachweis

BFY Photography Winterthur: S. 2
iStockphoto: S. 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 18, 19, 20, 21/22, 29, 37, 48
Katrin Blome: S. 5, 28, 36
Norbert Schalk: S. 44
Pexels: S. 5, 6, 11, 12, 14, 15, 16, 21, 22, 23, 26, 27, 31, 35, 36, 40, 41, 42
Pixabay: S. 2, 8, 16/17, 24/25, 26, 28, 29, 32/33, 34, 38, 39, 45
Renate Striegel: S. 13, 17
wikimedia commons: S. 7


maria magdalena

Maria aus Magdala

Katrin Blome
Theologin und Seelsorgerin Bahnhofkirche Zürich



Die Apostelin der Apostel

Sie war eine enge Vertraute Jesu, die ihn auf seinem Weg von Galiläa bis nach Jerusalem begleitete. Sie war Zeugin seiner Kreuzigung und seiner Grablegung. Sie war es, die als erste Jesus am Ostermorgen begegnete und von ihm beauftragt wurde, den Aposteln die Botschaft von seiner Auferstehung zu verkünden. Apostola apostolorum, Apostelin der Apostel nennt man sie deshalb bereits seit dem 3. Jahrhundert. Eine Bezeichnung, die auf Hippolyt von Rom zurückgeht.



Dennoch wurde im Laufe der Kirchengeschichte Maria von Magdalas wichtige Rolle als Jüngerin Jesu immer wieder bestritten. Sie wurde verdrängt, verkannt, sexualisiert. Speziell eine Predigt Papst Gregors I. aus dem Jahr 591 trug dazu bei, dass Maria aus Magdala abgewertet und zur lasterhaften, wenngleich reuigen Sünderin bis hin zur erotischen Prostituierten degradiert wurde. Er identifizierte sie nämlich – wie viele Geistliche nach ihm – mit der Sünderin, die Jesus beim Besuch des Pharisäers die Füsse wusch, obwohl es aus exegetischer Sicht dafür keine Anhaltspunkte gibt.

Stellen wir uns also die Frage: Wer war Maria von Magdala wirklich? Was können wir über sie wissen? Was ist der Legendenbildung zuzuschreiben? War Maria eine Prostituierte, reuige Sünderin, Jüngerin Jesu oder gar seine Ehefrau?

Biblische Quellen

Im Neuen Testament finden wir auf diese Frage eine recht nüchterne Antwort, die den wilden theologischen Spekulationen und Phantasiebildern der Populärkultur kaum Nahrung liefert. Die Evangelisten Matthäus, Markus und Johannes erwähnen Maria von Magdala erstmals bei der Kreuzigung. Nur bei Lukas erfahren wir schon zu einem früheren Zeitpunkt von ihr. Sie gehörte neben den zwölf Jüngern zu einer Frauengruppe, die Jesus begleitete. Lukas schreibt: Die Zwölf begleiteten ihn und auch einige Frauen, die von bösen Geistern und von Krankheiten geheilt worden waren: Maria, genannt Magdalena, aus der sieben Dämonen ausgefahren waren (…). (Lukas 8,1b f)



Sie war es, die als erste Jesus am Ostermorgen begegnete und von ihm beauftragt wurde, den Aposteln die Botschaft von seiner Auferstehung zu verkünden.

Maria war zur Zeit Jesu ein beliebter Frauenname und auch in den Evangelien tauchen verschiedene Marias auf, weshalb es immer wieder zu Verwechslungen zwischen verschiedenen Marias gekommen ist. Selbst der Evangelist Matthäus kommt bei seinem Bericht über die Grablegung und den Ostermorgen fast durcheinander. Er berichtet davon, dass Maria aus Magdala und die andere Maria beim Grab waren (Markus 27,61 und 28,1). Angesichts des populären Frauennamens wurde bei Maria ihr Geburtsort Magdala, der am See Genezareth unweit der Stadt Tiberias liegt, hinzugefügt. So kann man sie zweifelsfrei wiedererkennen und Verwechslungen können ausgeschlossen werden. Maria trug also ursprünglich keinen Doppelnamen (Maria Magdalena), wenngleich sie heute vor al-



1

lem unter diesem Namen bekannt ist.
Maria von Magdala – so zeigen es uns die biblischen Quellen – war Zeugin der Kreuzigung Jesu. Der Evangelist Markus berichtet: Auch einige Frauen sahen von Weitem zu, darunter Maria aus Magdala (…) (Markus 15,40). Ausserdem wohnte sie der Grablegung Jesu bei: Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; sie sassen dem Grab gegenüber. (Matthäus 27,61). Sie war es schliesslich, die die Auferstehung Jesu bemerkte: Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. (Johannes 20,1) Als erste Auferstehungszeugin verkündete sie die frohe Botschaft, dass Jesus lebt: Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. (Johannes 20,18)
Maria von Magdala wird in den ersten drei Evangelien meist mit anderen Frauen zusammen genannt. Sie steht dabei aber immer an erster Stelle der Namenlisten. Dies gilt als Beleg dafür, dass Maria von Magdala eine besondere Stellung innehatte und dass die Evangelisten bewusst ihre Wichtigkeit hervorhoben.



Sieben Dämonen

Sowohl der Evangelist Lukas als auch Markus berichten davon, dass Jesus und Maria ein besonderes Erlebnis verband. So soll Jesus Maria von Magdala bei einer Begegnung geheilt haben. Sie war von sieben Dämonen heimgesucht worden. Was das genau bedeutet, lässt Lukas offen. Papst Gregor I., der Maria von Magdala bereits das Image des verruchten Weibes und der reuigen Sünderin verpasst hatte, deutete die Siebenzahl als etwas Allumfassendes und behauptete, dass Maria alles erdenklich Lasterhafte in sich trug. Maria von Magdala war ihm zufolge also eine zutiefst sündhafte Frau, bevor sie ihrem Erlöser Jesus Christus begegnete, der ihr einen Ausweg aus ihren Sünden eröffnete. Diese Auffassung findet auch in künstlerischen Darstellungen immer wieder Niederschlag. Maria von Magdala wird oft im roten Gewand ab-

Sie steht (…) an erster Stelle der Namenlisten. Dies gilt als Beleg dafür, dass Maria von Magdala eine besondere Stellung innehatte (…).

gebildet, manchmal sogar halbnackt dargestellt, was auf ihr angebliches Leben als Sünderin und Prostituierte hinweist.



2

Aus bibelwissenschaftlicher Perspektive gilt diese Überzeugung aber keinesfalls als belegt. Die «sieben Dämonen» können auch als schwere seelische Last oder Krankheit gedeutet werden, die sich womöglich in Süchten, Zwängen, Depressionen äusserten. Woran bzw. worunter Maria von Magdala gelitten hat, ist leider nicht mehr genau eruierbar. Dass sie aber von Jesus geheilt wurde, dass er ihr neues Leben geschenkt hat und sie ihm daraufhin nachgefolgt ist, gilt als biblisch abgesichert.

Legendenbildung

Wohl auch deshalb, weil biblische Quellen recht spärliche Informationen liefern, entstanden viele Legenden rund um Maria von Magdala. Vor allem in apokryphen Evangelien werden weitere Aussagen über Maria getroffen. Eines trägt sogar ihren Namen: das Evangelium nach Maria, das dem Gnostizismus zuzuordnen ist. Diesen Texten kann entnommen werden, dass Maria nach der Auferstehung Jesu im Konflikt mit Petrus gestanden hat. Dieser zweifelte ihre Legitimation und damit ihre Kompetenz an, zu predigen und von der Auferstehung Jesu zu sprechen. Levi aber bezieht klar Stellung für Maria und betont, dass Jesus sie zur Aufgabe befähigt und mehr geliebt habe als die anderen Jünger. Kurzum: als Gefährtin Jesu wurde sie im Gnostizismus geschätzt und anerkannt. Dass Jesus ihr eine besondere Aufgabe übertragen hat, stand ausser Frage.

Auch das apokryphe Philippusevangelium schlägt in diese Kerbe. Maria wird darin als Gefährtin Jesu bezeichnet, die Jesus mehr liebte als alle anderen. Sogar von Küssen auf den Mund ist darin die Rede. Diese müssen nicht unbedingt erotischer Natur sein. Ein Kuss hat auch die symbolische Bedeutung, dass mit ihm die wahre Erkenntnis übertragen wird. Jesus könnte auf dies Weise Maria die volle Legitimation übertragen haben, in seinem Namen die Frohbotschaft weiterzutragen.

Einer Legende aus dem 11. Jahrhundert zufolge hat Maria von Magdala nach dem Tod und der Auferstehung Jesu tatsächlich auch missionarisch gewirkt. Gemeinsam mit Lazarus und Martha von Bethanien unternahm sie eine weite Reise, die sie bis nach Frankreich geführt haben soll. Dort soll sie den Menschen in der Provence die Frohbotschaft gebracht haben und anschliessend für viele Jahre als Eremitin in einer Höhle gelebt haben. Ihre Gebeine sollen deshalb auch in der Basilika von Saint-Maximin-la-Sainte-Baume liegen, wo ein prächtiger Reliquienschrein zu bewundern ist. Im Süden Frankreichs wird Maria von Magdala bis heute hoch verehrt. Auch Mönche des Ortes Vézelay behaupten im Besitz der Reliquien von Maria von Magdala zu sein. Andere Quellen wiederum sprechen von einem Marien-Grab in Ephesos.



3

Wie hoch der Wahrheitsgehalt der Legenden ist, kann nicht klar eingeschätzt werden. Da die biblischen Befunde zu Maria von Magdala recht überschaubar sind, öffnet sich ein grosser Raum für Spekulationen und Fiktion. Dies betrifft nicht nur die frühchristliche Überlieferung. In seinem 2004 erschienenen Weltbestseller «Sakrileg» verarbeitet Dan Brown zum Teil Aussagen aus dem Philippusevangelium und erweitert sie auf spektakuläre Weise. Er lässt Maria von Magdala eine Beziehung mit Jesus eingehen, aus der sogar ein Kind entsteht. Dass Dan Browns Roman in der Vergangenheit viel Aufmerksamkeit erhielt, liegt wohl auch daran, dass sich Vertreter der katholischen Kirche



mit der Person Maria aus Magdala sehr schwergetan haben und ihr keinen zu hohen Stellenwert einräumen wollten, obwohl sie als erste Osterzeugin in den Augen vieler Menschen durchaus grosse Bedeutung hat.

West- und Ostkirche

Über viele Jahrhunderte war die Sicht auf Maria von Magdala geprägt von Papst Gregors I. Verknüpfung von Maria mit der namenlosen, fusswaschenden Sünderin. Die lateinische Liturgie war bis zum zweiten Vatikanischen Konzil entsprechend ausgestaltet. Erst mit der Liturgiereform räumte die katholische Kirche ein, dass diese Sicht auf Maria von Magdala falsch war und rückte ab vom Bild der Sünderin. Am 3. Juni 2016 erhob Papst Franziskus den Gedenktag am 22. Juli zu einem Fest, woraufhin alle Messbücher angepasst werden mussten und Maria von Magdala die Würdigung als Apostelin der Apostel endgültig wieder zukam.



Die Ostkirche hatte immer schon eine andere Haltung. Maria von Magdala war dort nicht die «Sünderin» oder «Büsserin», sondern galt immer als wichtigste Zeugin der Auferstehung, als welche sie verehrt wird. Eine ostkirchliche Legende besagt, dass Maria von Magdala gemeinsam mit anderen Jüngern auf Missionsreise gegangen ist, um die Frohe Botschaft zu verkünden. Sie habe unter anderem in Italien, sogar in Rom gepredigt. Sie soll Johannes dabei geholfen haben, das Evangelium zu verfassen.

Feministische Theologie

Ab den Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts rückte Maria von Magdala auch durch die Arbeit feministischer Theologinnen in den Fokus. Grundtenor dabei: Jesus hat prinzipiell nicht zwischen männlichen und weiblichen Jüngern und Jüngerinnen unterschieden. Alles andere ist nachträgliche Bearbeitung. Etwa deshalb, weil die frühen Christengemeinden verlacht wurden, weil Männer und Frauen entgegen der damaligen Sitte gleichwertig behandelt wurden. Im gesamten Neuen Testament sehen feministische Theologinnen Versuche, die Wichtigkeit von Frauengestalten zu schmälern. Deshalb gehen feministische Theologinnen sogar noch weiter und behaupten, dass Jesus Maria von Magdala ganz bewusst eine herausragende Stellung unter seinen Jüngerinnen und Jüngern zugesprochen hat. Dass Jesus laut den Evangelien nur 12 Jünger hatte, sei symbolisch zu verstehen, da es sich um eine nachträgliche Engführung handele, um in der Jüngerschar die 12 Stämme Israels aus dem Alten Testament abzubilden. Vermutet werden weit mehr Jüngerinnen und Jünger im Gefolge Jesu.

Weil Maria von Magdala faktisch die erste Zeugin seiner Auferstehung ist und somit die erste Person, die die frohe Botschaft weiterträgt, kritisieren feministische Theologinnen, dass es in der katholischen Kirche – anders als in der reformierten Kirche – keine Gleichstellung von Mann und Frau gibt und Frauen immer noch vom Priesteramt ausgeschlossen sind. Aufgrund der besonderen Funktion, die Maria von Magdala einnimmt, sehen feministische Theologinnen hier eine falsche Lesart der Botschaft Jesu Christi.

Maria, Lieblingsjüngerin

Die Faktenlage bleibt sehr dürftig. Wir wissen, dass Maria von Magdala von Jesus auf besondere Weise berührt wurde und von ihm fasziniert war. Sie hatte die Kraft, anders als die meisten seiner Jünger, Jesus beim Sterben zu begleiten und sich mit seinem Tod zu konfrontieren. Als Maria das Grab Jesu am Ostermorgen besuchte, wollte sie ihrem Herrn durch die Salbung des Leichnams die letzte Ehre erweisen. Als letzte Person unter dem Kreuz und als erste am Grab zeigte sie nicht nur Mut und Stärke, sondern auch die besondere Freundschaft und Liebe, die sie mit Jesus verband. Dass Jesus ihr die Ehre zukommen liess als erstes die alles umstürzende Botschaft vom Sieg des Lebens über den Tod zu verkünden, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Bildlegende

1 Panoramablick vom Berg Arbel auf die Ortschaft Migdal und den See Genezareth (Tiberias-See)

2 Gemälde von Artemisia Gentileschi (1596–1654), Mary Magdalene in Ecstasy

3 Innenansicht der Basilika in Saint-Maximin-la-Sainte-Baume

Gebetsseite

«Weint nicht und seid nicht traurig
und zweifelt nicht,
denn seine Gnade wird mit euch allen sein
und wird euch beschützen.
Lasst uns vielmehr seine Grösse preisen,
denn er hat uns bereitet
und zu Menschen gemacht.»

Evangelium nach Maria 9,16

Empfohlene Produkte

Aus unserem Shop www.kindundkirche.ch/shop für dieses Fachmagazin:

Bilderserie «Wie lebten die Menschen zur Zeit Jesu?»
Um die Erzählungen über Jesus besser zu verstehen, ist es wichtig, zu wissen, wie er lebte. Mit der Rahmengeschichte einer jüdischen Familie werden Politik, Bräuche und Alltag aus vergangener Zeit für Kinder greifbar. 14 Kamishibai-Bildkarten mit ausführlicher Textvorlage für Kindern ab 5 Jahren.
—— Best-Nr 7448..., CHF 15.–



Die Kreativtasche
Das Set mit vielen neu entwickelten Legematerialien, wie hübsche Filzzuschnitte oder farbenfrohe Legetücher erleichtert die Gestaltung der Gottesdienstliturgie, der besonderen Zeiten des Kirchenjahres oder verschiedener Themen wie «Sinne», «Gefühle», «Gleichnisse», «Jesus» oder «Schöpfung».
Das Begleitbuch «Mit allen Sinnen sind wir da» ist inhaltlich darauf abgestimmt.
—— Best-Nr 6103..., CHF 178.–



Mit Jesus durch Galiläa (Würfelspiel)
Bevor Jesus nach Jerusalem geht, um dort letztlich seinen Leidensweg zu gehen, werden uns viele Geschichten aus Galiläa und dessen See Genezareth erzählt. Mit dieser Lebenszeit Jesu und diesem Teil Israels beschäftigt sich dieses Würfelspiel. Mit bezugnehmenden Fragen und Aufgaben bei den Ereignis- und Aktionsfeldern werden die Kinder aktiv mit hineingenommen.
—— Best-Nr 6710..., CHF 2.40



Figuren aus Holz
Diese Figuren aus rohem Pappelsperrholz eignen sich optimal zum Anmalen, Verzieren oder Beschriften. Grösse: ca. 4.5–6.5 cm
—— Best-Nr Schmetterling 6416-1,
Stern 6417-1, Herz 6418-1
Figur einzeln CHF 0.40, im 10er-Set CHF 3.80



Bastelbogen «Mit Jesus in Jerusalem»
Anhand einer vereinfachten Jerusalemkarte begeben sich die Kinder auf den Weg durch Jerusalem. Dabei machen sie an sieben Stationen der Passion und Auferstehung Jesu halt. Bei jeder Station wird eine Zeichnung mit der Kernaussage der Geschichte in die Karte geklebt.
—— Best-Nr 7389..., CHF 1.85

